

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 4

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hältst du ein im Schneestampfen, nicht weil du müde geworden wärest; aber sonderbare Spuren von Tieren, von Hasen und Rehen, schöne Stempelchen von Rabenfüßen zieren die silberne Fläche und behaupten, daß der Winterwald, der schlafende, doch bewohnt sei. Zufällig stößt du mit dem

Nutrand an ein weiß beladenes Zweiglein eines Strauches, und eine glitzernde Wolke aus kleinsten Kristallen zittert langsam auf den Boden. „Es ist ein traumhaft Wandern im reinen weißen Schnee . . .“

Jakob Volli.

Der schlaue Koch

Graf Erdödy sitzt in einem Budapester Restaurant und bestellt sich einen gebratenen Kranich. Der Kranich war ein ehemals sehr beliebtes „Wild“. Der Kellner enteilt und serviert nach einiger Zeit den gewünschten Vogel. Da sieht der Graf, daß der Kranich nur noch ein Bein hat.

Er läßt sich den Koch kommen.

„Sagen Sie mal, Koch, wie viele Beine haben eigentlich die Kraniche?“

„Eins, bitt' schön, Herr Graf!“ antwortete der Koch schlagfertig.

„So, so? Eins?“

Kleine Pause. Dann hebt der Graf seine buschigen Augenbrauen.

„Koch, haben Sie morgen in aller Frühe etwas Zeit für mich? — Ja, wollen Sie mich auf die Jagd begleiten? Ich möchte Kraniche schießen!“

„Gehr gern! Bitt' schön, Herr Graf! Große Ehre, Herr Graf!“

Der Koch findet sich pünktlich am verabredeten Orte ein. Bald wird ein Kranich gesichtet, der zufällig ein Bein angezogen hat, wie es auch die Störche zu tun pflegen.

„Sehen Sie, Herr Graf, bitt' schön, dort steht ein Kranich mit einem Bein!“

Der Graf schaut dem pfiffigen Koch einen Augenblick in das verschmizte Gesicht, dann klatscht er in die Hände. Der Kranich fliegt davon und hat nun — zwei Beine.

„Was sagen Sie jetzt, Koch?“ brüllt der Graf mit gemachter Wut.

Der Koch aber erwidert seelenruhig: „Bitt' schön, Herr Graf, warum haben Sie gestern nicht ebenfalls geklatscht?“

Bücherschau

Ernst Eschmann: Vincenzo. Der Aufstieg eines Bildhauers. Der reiferen Jugend erzählt. Mit 17 Zeichnungen von W. E. Baer. 226 Seiten. Oktav. In Halbleinen Fr. 7.50. Drell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig.

Viele Schweizerbuben sind in den letzten Jahren als Pfadi oder auf Schulreisen in den Tessin gekommen, und wer diese Visitenstube unserer Heimat noch nicht kennt, ist längst von Kameraden oder Soldatenvätern, die dort Dienst taten, mit der Südsehnsucht angesteckt worden. Sie alle werden sich über Ernst Eschmanns neues Buch „Vincenzo“ freuen (Drell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig). Vincenzo ist ein famoser Tessinerbub, der schon früh die Schule aufgeben muß, um beim Geldverdienen zu helfen. Sein prächtiger Vater nimmt ihn in den Steinbruch mit, wo er zum Steinmetzen ausgebildet wird. Das ist nun genau das Richtige für ihn! Denn allmählich wird eine besondere Gabe in ihm wach: neben der strengen Tagesarbeit fängt er an, auf eigene Faust zu bildhauern — und siehe da! Nach Jahren ernsten Strebens bekommt er eine Chance: er darf als Werkstudent die Mailänder Kunstakademie besuchen, und ein erster Preis bei einem großen Wettbewerb öffnet ihm den Weg zum freien Künstlertum.

Pfr. Max Thomann: Leben sucht Leben. 103 Seiten. Hübsch kartonniert Fr. 2.—. Verlag der Evangelischen Gesellschaft, St. Gallen.

Der Verfasser stellt seinen 25 besinnlichen Kapiteln die Worte voran: „Die nachfolgenden Betrachtungen sind von einem geschrieben, der durch ein langjähriges Leiden im eigentlichen Sinne in die Stille geführt worden ist, so daß ihm die Wortverkündung, die er durch vier Jahrzehnte hindurch als die ihm liebste Pflicht des geistlichen Amtes hat tun dürfen, nicht länger mehr möglich wurde. Mir will scheinen, wir Pfarrer hätten vor vielen andern das große Vorrecht voraus, daß die Vorbereitung auf die sonntägliche Predigt zum stillen Umgang mit Gottes Wort nötigt.“

Aus dieser dankbaren Erfahrung heraus sind die nachfolgenden „Handreichungen“ geschrieben. Sie möchten allen dienen, welche die Notwendigkeit der Stillen Zeit für ihr Glaubensleben erkannt haben, möchten ihnen den Reichtum des Bibelworts aufzeigen, den dieses einem jeden erschließt, der sinnend darüber nachdenkt, möchten Freude machen zum persönlichen Gebrauch der Bibel, daß sie vielen werde zum unentbehrlichen, täglichen Wandergenossen — durch die Zeiten hin nach der Ewigkeit.“

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Miltstr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werber & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Gartenarbeiten in der zweiten Hälfte des Monats November.

Ein Häufchen Asche ist nebst einigen verlassenen Kohlblättern als Überrest der vergänglichen Gemüsepracht in meinem Garten zurückgeblieben. Bereits schon haben einige vorwitzige Schneeflocken das braune Erdreich überdeckt. Emsig hüpfen die Kohlmeisen in den noch nicht abgeschnittenen Samenständen der Blütenstauden herum, während Nachbars Fritz eifrig damit beschäftigt ist, seine selbst gezimmerte Futterstelle irgendwo im Garten glücklich anzubringen. Alles mahnt an die heisende Kälte des nun bereits begonnenen Winters. All diese Anzeichen werden auch dich daran erinnern, daß die Umgrabarbeit mit beschleunigtem Tempo begonnen werden muß.

Wann und wie wird der Garten am zweckmäßigsten umgegraben?

Diese Arbeit darfst du in erster Linie nur bei trockener Witterung vornehmen. Ebenfalls bei leicht gefrorener Erde läßt es sich ganz vorzüglich arbeiten. Wie es mit der Verwendung von Stallmist steht? Ja, mit vollem Recht siehst du mich fragend an, denn hierüber müssen wir uns im klaren sein, daß der Bauer für den Mehranbau seinen Dünger selbst benötigt. Es bleibt dir also gar nichts anderes übrig, als daß du dich in dieser Hinsicht vollständig auf eigene Füße stellst. Weil du erst in diesem Herbst mit der Aufschichtung eines Komposthaufens begonnen hast, ist es selbstverständlich unmöglich, daß du diesen bereits zur Düngung verwenden kannst. Darum, zerkleinere Torfmüll und sättige diesen gut mit Jauche. Dadurch erhältst du ein dem Stallmist ebenbürtiges Material. — Die gute alte Zeit hat noch gelehrt, daß Stallmist möglichst tief in die Erde eingebracht werden müßte. Allein das fragende „Warum“ konnte mir bis heute noch niemand beantworten. Stets wurden nur Vermutungen ausgesprochen, welche ebenso fadenscheinig waren wie dies zuweilen diplomatische Aussprüche sind. Stallmist muß flach eingebracht werden, d. h. er soll schräg gegen die Oberfläche zulaufen und mit der letzteren abschließen. Auf

diese Weise kann die Luft den Dünger zersetzen und die Nährstoffe sind demnach bis zum kommenden Frühjahr aufnahmebereit. Im andern Falle liegt der Mist in einer Tiefe, wo ihn die Wurzeln nie erreichen können. Es entsteht eine torfähnliche Masse ohne jeglichen düngwert. Weiter mußst du bei der Umgrabarbeit darauf achten, daß du die umgelegte Erde nicht zerkleinerst. Je größer die Luftzwischenräume sind, um so besser kann der Frost in die Spalten eindringen, wodurch das oft zähe Erdreich auseinander gesprengt wird. Zur Umgrabarbeit verwendest du am besten eine Stechschaufel oder, fachtechnisch richtiger ausgedrückt, einen Spaten. Grabgabeln sind nur in äußerst zähen Böden zu gebrauchen.

Wie es sich mit der Kalkdüngung verhält? Offenbar ist dir die Wirkung des Kalkes noch nicht richtig klar, denn bei einer Kalkzufuhr kann man nicht von Düngung sprechen. Im Gegenteil, durch die bakterienanregende Wirkung werden sämtliche noch im Boden vorhandenen Nährstoffe mobil gemacht. Daraus geht aber eindeutig hervor, daß dann im darauffolgenden Jahre, nachdem der Boden alles von sich gegeben hat, um so mehr gedüngt werden muß. Es dürfen in diesem Falle aber nicht nur Nährsalze sein. Nur eine richtige Humusdüngung wird hier Erfolg bringen. Darüber scheinen noch viele nicht orientiert zu sein, daß der Boden mit Nährsalzen so wenig auskommen kann, wie der Mensch lediglich mit Nährpillen.

Der Rasen erhält jetzt seinen letzten Schnitt. Zu hoch darf er deshalb nicht in den Winter hinein gehen, weil sonst die Mäuse diesen Platz als angenehmes Winterkantonement benützen. Gerade um diese Jahreszeit ist Vorsicht am Platze, darum bringe ebenfalls vor dein Kellerfenster ein feinschichtiges Drahtgeflecht an, welches dir ein allzeitiges Lüften erlaubt. Zeigt der Rasen mit Moos bedeckte Stellen, so streust du am besten Düngkalk, da durch diesen die letzteren verschwinden.
M. Hofmann.

Koch- lehrbuch

III. Aufl.
Preis Fr. 12.—

700 Seiten
mit Illustrationen
Versand per Nach-
nahme durch:

Kochkurs

Dauer: 6 Wochen, je vor-
mittags, außer Samstags.
Beginn der nächsten
Kurse: Mitte Januar und
Ende Februar 1942

Auskunft und Prospekte durch:

HAUSHALTUNGSSCHULE ZÜRICH

der Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins
Zeltweg 21a, Zürich 7

Kunsthandlung

Rob. Fischbach

Aparte

Einrahmungen

Löwenstraße 11, nächst Sihlporteplatz
ZÜRICH

Telephon 5 85 79



Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Familiendrucksachen

VERLOBUNGS- UND VERMÄHLUNGSANZEIGEN, TRAUERZIRKULARE ETC.

MÜLLER, WERDER & CO.
ZÜRICH, WOLFBACHSTR. 19